



Ein besonderer Bauernhof aus der Römischen Kaiserzeit in Nettetäl

Einleitung

Im Frühjahr 2016 begann A&S Archäologie hier in Breyel eine Ausgrabung die sich als ganz besonders ausstellte. Während einer früheren Untersuchung waren einige Befunde aus der Römischen Kaiserzeit wahrgenommen. Ihre Bedeutung war damals aber noch nicht vollständig geklärt. Weil das Areal neu entwickelt wird, musste eine neue Untersuchung weitere Aufschlüsse bringen. Die Ergebnisse übertrafen die Erwartungen der Archäologen und zeigen uns ein besonderes Stück der römischen Geschichte in diesem Gebiet.

Die Ausgrabung

Wo Menschen leben, hinterlassen sie auch Reste und Spuren. Diese bestehen nicht nur aus einzelne Funde wie Scherben, Knochenreste, Holzkohle und andere Abfälle, sondern auch aus archäologischen Befunden, die dort, wo man früher Gruben gegraben hat, als sichtbare Verfärbungen im Boden erhalten sind. Um diese zurück zu finden werden die oberen Bodenschichten durch einen Bagger vorsichtig abgetragen und so kommen die Befunde nach vielen Jahrhunderte wieder zum Vorschein. Diese Befunde werden gezeichnet und ihre exakte Lage vermessen.

Alle Funde werden so geborgen und beschrieben dass wir sie genau den jeweiligen Befunden zuweisen können um somit deren Alter zu bestimmen. Vor allem Scherben von Amphoren und andere Gefäßen sind dafür sehr geeignet. So wird von den Archäologen sozusagen während der Ausgrabung für diese Fundstelle ein eigenes Archiv zusammengestellt. Während und nach der Ausgrabung werden die Ergebnisse ganz präzise zusammengetragen, so dass die Abläufe die sich vor fast 2000 Jahren hier abgespielt haben rekonstruiert werden können.

Ergebnisse

Bis jetzt wurde eine Fläche von fast einem Hektar untersucht. An vielen Stellen kamen Gruben zum Vorschein. Die meisten Befunde konzentrierten sich um eine Erhöhung in der sonst sehr flachen Landschaft. Auf dieser Erhöhung hat einen Bauernhof gelegen. Die Befunde lassen sich zu Hausgrundrissen eines großen Gebäudes und mehrerer Nebengebäude rekonstruieren. Daneben kamen noch weitere Gruben ans Licht, darunter drei Brunnen. Die Architektur des Hauses gleicht der von Bauernhöfen, so wie sie von den ursprünglichen Bewohnern in der Region seit Jahrhunderten gebaut wurden. Diese Häuser sind normalerweise aus Holzskelettbau wobei die Mauern mit eine Mischung als Lehm, Stroh und Wasser abgedichtet werden. Der hiesige Bauernhof wurde aber teilweise aus Stein gebaut, anstelle von Holz und Lehm, wodurch die Konstruktion etwas einer Römischen Villa gleicht. Villen (aus dieser Zeit oder villae rusticae) kennen wir aus der Umgebung. Sie wurden durch die Oberschicht bewohnt und spielten eine wichtige Rolle in der landwirtschaftlichen Produktion in der römischen Provinz. Meistens wurden sie von reichen Einheimischen bewohnt, manchmal von zur Ruhe gesetzten Militärs, die auf Grund ihrer erwiesenen Dienste ein Stück Land erhalten haben. Die Bewohner von solchen Villen (villae rusticae) ließen gern ihren römischen Lebensstil sehen. Der Bauernhof von Nettetäl ist nicht als eine echte villa rustica zu bezeichnen, aber die Bewohner fühlten sich über die Nachbarn stehend und wollten denen das auch wissen lassen.

Neben den Befunden wurden auch Funde gemacht. Es sind aber nicht so viele. Dass kann daran liegen dass der Bauernhof nur kurz bewohnt war, kann aber auch durch Prozesse aus späteren Zeiten verursacht sein. Vielleicht ist die obere Bodenschicht in der jüngeren Vergangenheit teilweise abgetragen und sind teile der Befunde und der Funde mit der Erde abtransportiert oder ist die Oberschicht durch natürlichen Ursachen verschwunden. Es kamen einige schöne Fragmente von prachtvoller Keramik

(terra sigillata) und weitere Stücke von Krügen und Kochtöpfen zum Vorschein. Die Keramik weist auf eine Datierung des Gebäudes in die Mitte der Römischen Kaiserzeit hin (2. Jhr. bis Anfang 3. Jhr. n. Chr.). Das ist relativ spät, aber sicher erklärbar.

Die Umgebung scheint auf den ersten Blick nicht der fruchtbarste Teil der Region zu sein. Das wird auch durch die wenigen Funde unterstrichen. Offenbar waren anderen Teile der Region schon bewohnt und nun wurde dieser Teil (aus Platzgründen) erst interessant. Das unterstreicht das enorme wirtschaftliche Aufblühen während der Römischen Kaiserzeit in dieser Region.

So liegen in der Nähe des Fundplatzes verschiedene große Niederlassungen (Venlo und Tegelen an der Maas) und Villenkomplexe. Aus Venlo verläuft eine Römerstraße zum Rhein. Längs dieser Straße entstanden verschiedene ökonomische Aktivitäten. Möglicherweise war dieser Bauernhof Teil eines größeren Prozesses wo Siedlungen entlang der Straße mit Zwischenabstände von einige hundert Meter erbaut worden.

Der Umstand, dass wir hier einen Einzelhof gefunden haben, macht diese Fundstelle zu etwas Besonderem. Bisher richteten Archäologen sich vor allem auf die großen Siedlungen und kleinen Städte und blieb die Bewohnungsgeschichte der ländlichen Umwelt dieser Siedlungen unbekannt. Dieser Typ von Bauernhof komplettiert dieses Bild.

Und jetzt?

Die Archäologen haben den Eindruck, dass noch viel mehr zu erwarten ist. Dieser Hof liegt wie gesagt auf eine kleine Erhöhung in eine ziemlich flache Landschaft. Es gibt aber in der weiten Umgebung durchaus mehrere von diesen Kuppen. Es ist sicher nicht auszuschließen, dass dort noch mehrere Bauernhöfe von diesem Typ zum Vorschein kommen. Es scheint so, also ob die Gründung des gefundenen Bauernhofes die Folge der Urbarmachung des Areals als Siedlungsgebiet wäre. Ob diese Besiedlung durch zur Ruhe gesetzte Militärs oder Glücksritter aus der Region durchgeführt wurde, wissen wir nicht.

So ist es gut möglich, dass noch Reste von einer Römerstraße in der Gegend liegen könnten, die Römerstraßen die eben nicht bloß als Verbindung zwischen Römische Niederlassungen funktionierten, daneben aber auch als Ausfallsbasis diente für die Entwicklung dieser damals leeren Landschaft. In dieser Hinsicht ist es interessant um auf zu merken dass der Bauernhof nur deswegen durch den Archäologen gefunden ist, weil das Gebiet nach fast 2000 Jahre erneut entwickelt werden soll.



Die Römer bestatteten Ihre Toten gerne entlang den Straßen außerhalb ihrer Städte. Wo es Straßen gibt, kann man also Römische Grabstätten erwarten. Es wurde schon erwähnt dass die Bewohner dieser Siedlung wahrscheinlich Einheimische waren die aber der Römische Lebensstil bewunderten und nachahnten. Aus ihrer eigenen Bräuche her dienten kommunale Grabmäler in der Form von Grabhügeln wo sie sie Äscher ihrer Toten bestatteten als wichtige territorialen Merkmale. Der Grabhügel was nicht bloß Grabmal, sondern auch eine deutliche Botschaft bezüglich Eigentums der Länder drum herum. Ob jetzt in der unmittelbarer Nähe des Hofes eine Straße gelegen hat oder nicht, auf Grund dieses ist es durchaus möglich dass unmittelbar in der Nähe ein Gräberfeld verborgen ist.

Es bleibt also noch viel zu entdecken.

